

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: 73 (2001)

Artikel: Gründer der Zürcher Seidenindustrie : David Werdmüller (1548-1612),
Heinrich Werdmüller (1554-1627)
Autor: Schmid, Stefan G.
Kapitel: Auflösung des gemeinsamen Unternehmens
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095742>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auflösung des gemeinsamen Unternehmens

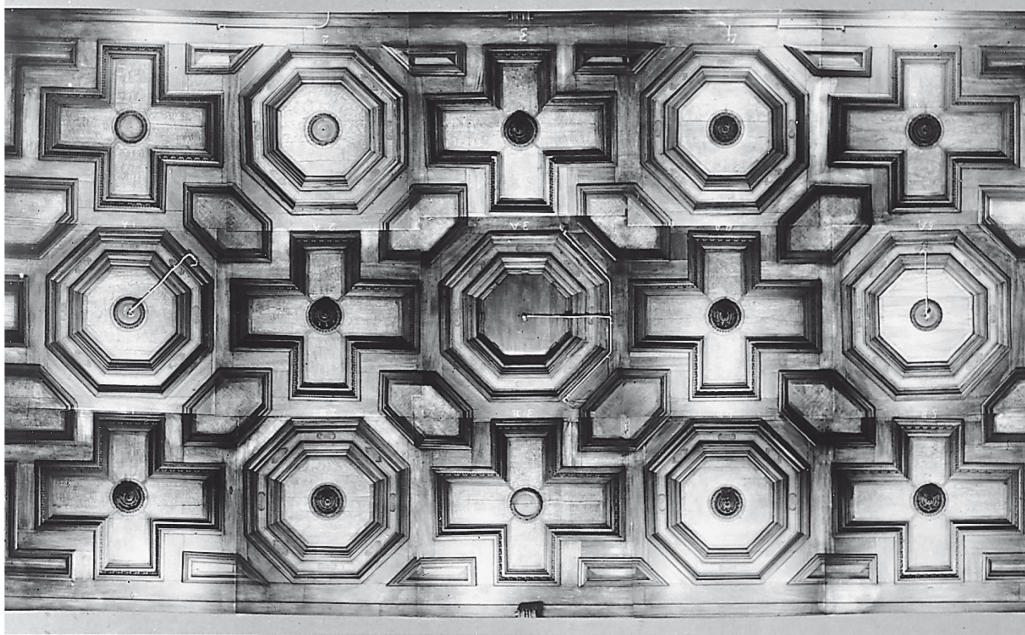


*Der Alte Seidenhof.
Zeichnung von Emil
Schulthess nach älterer
Vorlage, 1835*

Der Alte Seidenhof

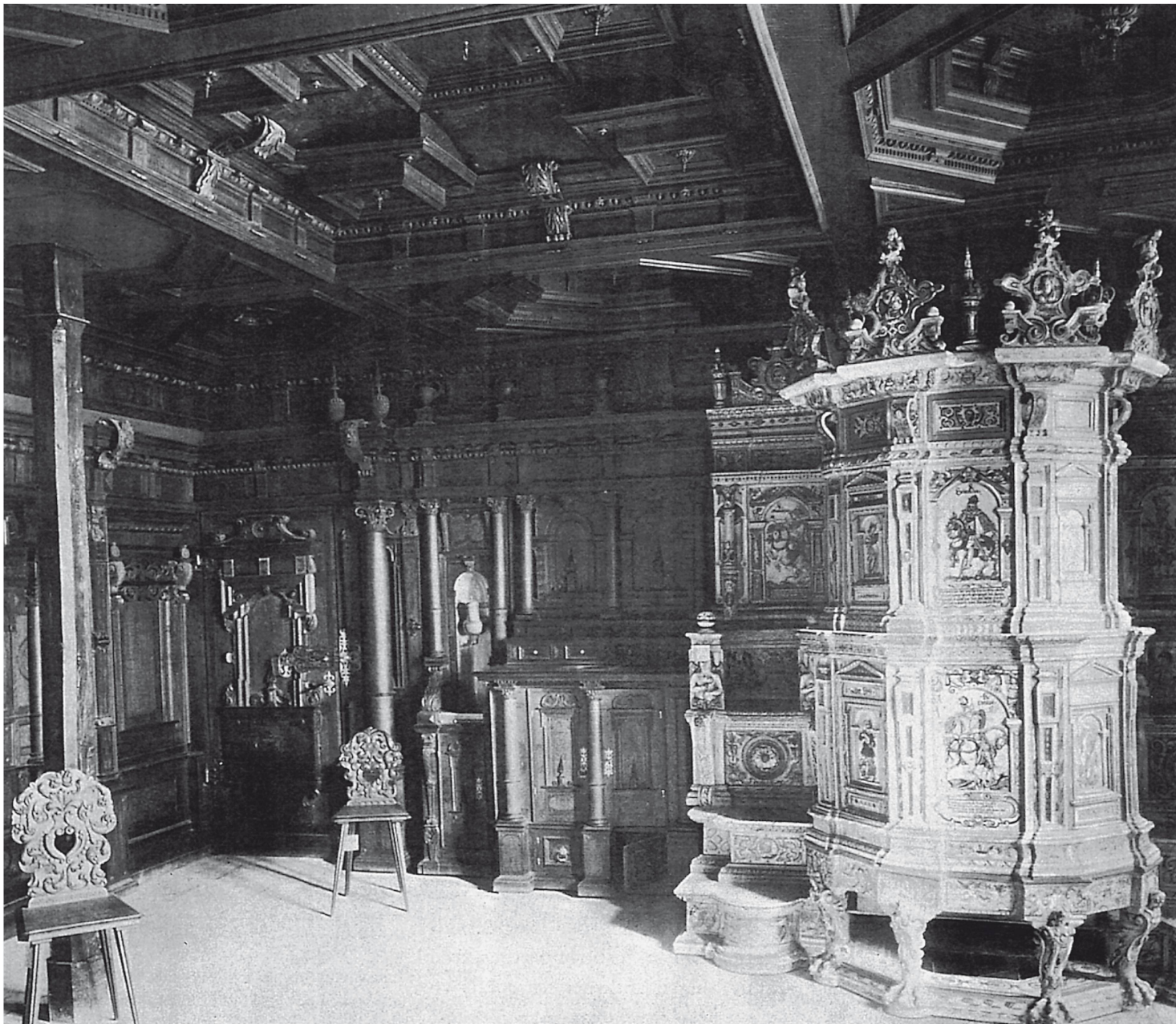
Der ehrgeizige und prachtliebende David Werdmüller verwandelte ab 1610 den Alten Seidenhof allmählich in jenes berühmte, von einer hohen Mauer umgebene schlossartige Wohnhaus mit wappengeschmücktem barockem Hofportal, von Engeln gehaltener Inschrifttafel, Treppengiebeln, Wasserspeiern und Dachtürmchen mit Windfahnen. David Werdmüller trug seinen ungeheuren Reichtum also durchaus zur Schau. Allgemein war es kennzeichnend für das zwing-

lianisch-puritanische Zürich, dass der private Reichtum nicht öffentlich gezeigt und die Häuser deshalb äusserlich bescheiden gestaltet, im Inneren aber umso reicher ausgeschmückt wurden. So muss denn nach Heinrich Zeller-Werdmüller die Innenausstattung des Alten Seidenhofes ein «Schatzkästlein deutscher Renaissance» gewesen sein. «In unserer excentrischen Zeit hat eine wahre, unsinnige Bauwuth die Leute ergriffen, welche wohlhabenden Familien den ökonomischen Ruin gebracht hat, und



Decke aus dem Alten Seidenhof

Das prachtvolle Täferzimmer im Alten Seidenhof, bevor es 1874 ausgebrochen wurde. Heute befindet es sich im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich.



selbst den öffentlichen Wohlstand bedroht», schimpfte Otto Anton Werdmüller. «Wie ganz anders war es ehemals. (...) So lange das alte Haus Sicherheit und Schutz gewährte, hielt man es werth, und strebte mehr darnach, es mit reichem Überflusse zu füllen, als wie es jetzt umgekehrt geschieht, das innere Elend mit äusserm Prunk zu verhüllen.»

Salomon Vögelin, der selbst im Alten Seidenhof von 1808 bis zu seinem Tode im Jahre 1849 lebte und dort 1829 sein berühmtes Werk über «Das alte Zürich» verfasste, berichtet: *«Selbst die Thüren auf dem Estrich hatten noch Thürflügel von eingelegter Arbeit. Die höchste Pracht aber war in den Festräumen des obersten Stockwerkes entfaltet. Ein grosser Saal auf der Südseite, ursprünglich wohl bis zur halben Höhe getäfert, hatte eine vorzüglich schön geschnittene Decke mit tiefen Kassetten. Das geräumige n. w. Eckzimmer sodann war vom Boden bis zur Decke mit einer Wandtäferung verkleidet, die weit und breit ihres Gleichen sucht.»* Das prachtvolle Eckzimmer, ein Täferraum mit dem

farbigen Ofen des Winterthurer Hafners Ludwig Pfau von 1620, hat sich als einziges Zimmer des Alten Seidenhofes bis in die Gegenwart erhalten und gilt als schönster Spätrenaissance-Wohnraum der Schweiz. Er kann heute als «Zimmer aus dem Alten Seidenhof» im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich besichtigt werden (Raum 29). Der Tischler ist nicht bekannt; Leo Weisz ist der Ansicht, dass es sich um ein Werk des Zürcher Schreiners Gabriel Kramer handelt.

Die Auflösung des gemeinsamen Unternehmens der Gebrüder Werdmüller steht im Zusammenhang mit dem frühen Tod David Werdmüllers im Jahre 1612. Sein ältester Sohn, Hans Rudolf, trennte sich vermögensrechtlich von seinen Geschwistern. Er übernahm den väterlichen Anteil am Seidengeschäft mit den Seidenhöfen und deren Nebengebäuden, ferner auch das von seinem Vater schon 1582 erworbene Landgut Schipf in Herrliberg am Zürichsee. Im Einverständnis mit seinem Onkel Heinrich löste er das alte Unternehmen auf. Es

Hans Rudolf Werdmüller-Wydenmann (1570–1617). Ölgemälde, vermutlich von Dietrich Meyer



Barbara Werdmüller-Wydenmann (1587–1624). Ölgemälde, vermutlich von Dietrich Meyer



Hans Caspar Schmid-Wydenmann (1587–1638). Ölgemälde, (zum Teil) von Samuel Hofmann



erfolgte eine Teilung des Geschäftsvermögens, wobei Hans Rudolf Werdmüller 1613 durch das Los der Alte Seidenhof, seinem Onkel Heinrich der Neue Seidenhof zufiel. Hans Rudolf Werdmüller liess den Alten Seidenhof prunkvoll ausbauen. Viele der beschriebenen Herrlichkeiten der Ausstattung wurden unter ihm und seiner Frau, Barbara Werdmüller-Wydenmann, geschaffen. 1613 erbte Hans Rudolf Werdmüller auch den Schild seines Vaters in der Gesellschaft der Schildner zum Schneggen.

Massgebenden Einfluss im Alten Seidenhof gewann nun der erste Buchhalter Hans Ulrich Vögelin. Nach dem frühen Tode Hans Rudolf Werdmüllers 1617 übernahm zuerst dessen Witwe, später deren zweiter Ehemann, Junker Hans Caspar Schmid, bis zu seinem Tode 1638 die Leitung des Unternehmens. Dabei blieb aber Vögelin während Jahrzehnten als Geschäftsführer, Kassenverwalter und erster Buchhalter die prägende Persönlichkeit.

Das Ehepaar Werdmüller-Wydenmann hatte zwei Söhne, Hans Rudolf, den späteren legendären General, und Hans Georg, den nachmaligen Rats Herrn, Festungsbauer und Generalfeldzeugmeister. 1638 kam zwischen den beiden Brüdern ein Abkommen zustande, das die Erhaltung des Seidenstoffhandels bezweckte; 1654 lösten sie das gemeinsame Seidengewerbe im Alten Seidenhof aber auf.

Hans Rudolf Werdmüller residierte bei seinen seltenen Aufenthalten in Zürich im Alten Seidenhof. Meist lebte er aber in fremden Diensten oder auf seinem Landgut auf der Halbinsel Au. Berühmte Gäste im Alten Seidenhof waren etwa Herzog Henri de Rohan oder der holländische Maler Jan Hackaert. Hans Georg Werdmüller führte im Alten Seidenhof die väterliche Gemäldegalerie fort

und erweiterte sie wesentlich. Diese Sammlung von Gemälden, Zeichnungen, Kupferstichen und Statuen war wohl in dem schon erwähnten grossen Saal auf der Südseite des obersten Stockwerkes untergebracht. Der deutsche Maler und Kunstschriftsteller Joachim von Sandrart besichtigte diesen Kunstsaal 1675 und rühmte in seiner «Teutschen Academie der Edlen Bau-, Bild- und Mahlerey-Künste» unter anderem Werke von Hans Asper, Hans Holbein, Jan Hackaert, Claude Lorrain, Peter Paul Rubens, Rembrandt, Paolo Veronese und anderen *«besten und berühmtesten Meistern»*, wie die Zeitschrift «Mercurius Helveticus» von 1701 schrieb. Auch Johann Caspar Füssli berichtet in seiner zwischen 1769 und 1779 erschienenen

Hans Georg Werdmüller (1616–1678). Ölgemälde, vermutlich nach Conrad Meyer, kopiert von Johann Simmler





Hans Rudolf Werdmüller (1634–1680). Ölgemälde von Conrad Meyer



Hans Rudolf Werdmüller (1659–1731). Ölgemälde von Johannes Wirz, 1697



Bernhard Werdmüller (1667–1749). Ölgemälde von Johann Simmler

«Geschichte der besten Künstler in der Schweiz» über die Werke des kostbaren Kabinetts. Ein Teil der Bilder war schon nach dem Tod David Werdmüllers zu seinem Bruder Heinrich in den Neuen Seidenhof gelangt. Im 18. Jahrhundert wurde dann die Gemäldesammlung zufolge Erbteilungen auseinander gerissen und wanderte grösstenteils ins Ausland. Die letzten Werke wurden Anfang des 19. Jahrhunderts versteigert. Die Familienbildnisse kamen auf Schloss Elgg. Der Alte Seidenhof verfügte auch über eine grosse Bibliothek mit wertvollen Büchern und Handschriften.

Das Unternehmen im Alten Seidenhof wurde von General Hans Rudolf Werdmüllers tüchtigem Sohn Hans Rudolf (1634–1680) weitergeführt, darauf von dessen Söhnen Hans Rudolf (1659–1731) und Bernhard (1667–1749). Letzterer wurde 1720 Alleineigentümer der Liegenschaft und des Unternehmens, das sich nun auch noch dem Handel mit Baumwolle und Öl widmete. Als dessen Sohn Hans Rudolf (1702–1780), der das Geschäft treu weitergeführt hatte, starb, erbte Regula Klauser-Werdmül-

ler (1727–1802) den Alten Seidenhof. Die Unternehmensleitung übernahm ihr Sohn aus erster Ehe mit einem Werdmüller, Hans Rudolf (1756–1825). Regula Klauser-Werdmüller griff jedoch so regelmässig und hemmungslos in die Geschäftskasse, dass der Sohn bald reich heiraten musste, um das wirtschaftlich geschwächte Unternehmen zu erhalten. 1794 musste er den Alten Seidenhof und das Geschäft übernehmen und die Mutter auszahlen, was ihn finanziell zugrunde richtete. 1809 musste er den Konkurs anmelden und vom Amt des Zürcher Stadtpräsidenten, das er seit 1804 bekleidet hatte, zurücktreten. Der Alte Seidenhof wurde in der Folge vergantet, und damit ging das altehrwürdige Stammhaus mit der wertvollen Einrichtung für immer verloren.

Dieser Hans Rudolf Werdmüller war der Letzte seines Geschlechtes im Alten Seidenhof. 1812 wurde das Haus von einem Unternehmen gekauft. Bei einem verständnislosen Umbau verschwanden die Erker, Ziergiebel und Türmchen ebenso wie der grösste Teil der kostbaren Einrichtung. In den folgenden Jahrzehnten



Der Alte Seidenhof als Vereinshaus des Kaufmännischen Vereins Zürich

Hier erhob sich das einst schönste Gebäude Zürichs. 1955 musste der Alte Seidenhof dem Verwaltungsgebäude von Jelmoli weichen.

erlebte der Alte Seidenhof weitere Handänderungen. Besonders verhängnisvoll wirkte sich 1874 ein Umbau zum Mietshaus aus, der ihn jedes Schmuckes und vollends seines herrschaftlichen Charakters beraubte. Im Innern wurde der grosse Saal in mehrere Zimmer aufgeteilt, die Decke teilweise entfernt und das kleine nordwestliche Eckzimmer des zweiten Obergeschosses, das getäfelte Prachtzimmer, ganz ausgebrochen. Als dessen Verkauf ins Ausland drohte, gelang es mehreren Zürcher Gesellschaften mit Unterstützung des Stadtrates, dieses Kleinod durch Ankauf für die Limmatstadt zu erhalten. Zunächst gelangte es ins Gewerbemuseum, im Jahre 1896 ins Schweizerische Landesmuseum. 1883 wurde der



Der Alte Seidenhof vom Steinmühleplatz aus gesehen, wohl um 1935. Die einstige Schönheit des Gebäudes lässt sich nur noch erahnen.



Die Situation heute: das Verwaltungsgebäude von Jelmoli am Steinmühleplatz



Boden des einst so schönen Gartens für Bauplätze ausgeebnet. 1886 vom Kaufmännischen Verein Zürich erworben, wurde der Alte Seidenhof 1892 zu dessen Vereinshaus umgebaut. 1918 erfolgte der Verkauf an den Verein für freiwillige Einwohnerarmenpflege; später ging er ins Eigentum der Immobiliengesellschaft zum Seidenhof Zürich AG über. 1955 wurde das einst prunkvollste Zürcher Privathaus abgebrochen und an dessen

Stelle das Verwaltungsgebäude von Jelmoli am Steinmühleplatz erstellt.

Der Wollenhof

David Werdmüllers Söhne aus zweiter Ehe, David (1584–1625), Joseph (1586–1632) und Hans Balthasar (1592–1676), erhielten nach dem Tod ihres Vaters den Wollenhof, das an der Ecke von Strehlgasse und heutiger Pfalzgasse gelegene Haus zum Kindli und ein Gut in Feldmeilen zugeteilt.

Der baufreudige David Werdmüller hatte dafür gesorgt, dass jeder seiner Söhne ein schönes Haus erhalte. Daher hatte er auch das Haus zum Kindli erworben und verschönert; es sollte bis 1682 im Eigentum der Werdmüller bleiben.

Im Wollenhof betrieben David und Hans Balthasar Werdmüller auf gemeinsame Rechnung weiterhin die Wolltuchherstellung. Bei David Werdmüller zeigten sich aber schon bald Charakterschwächen; er lebte vollkommen über seine Verhältnisse, wurde wegen betrügerischen Handels mit umgeprägten Münzen gebüsst und vernachlässigte das Geschäft. Auf Betreiben seines Bruders Hans Balthasar wurde das Unternehmen mit Liquidationsvertrag von 1620 aufgelöst. Bereits 1624 wurde der Wollenhof an Schwager Hans Jacob Füssli, der schon seit 1615 am Geschäft beteiligt war, für den stolzen Preis von 41 000 Gulden verkauft. David Werdmüller



Das bekannte Haus zum Kindli gehörte einst David Werdmüller und seinen Nachkommen.



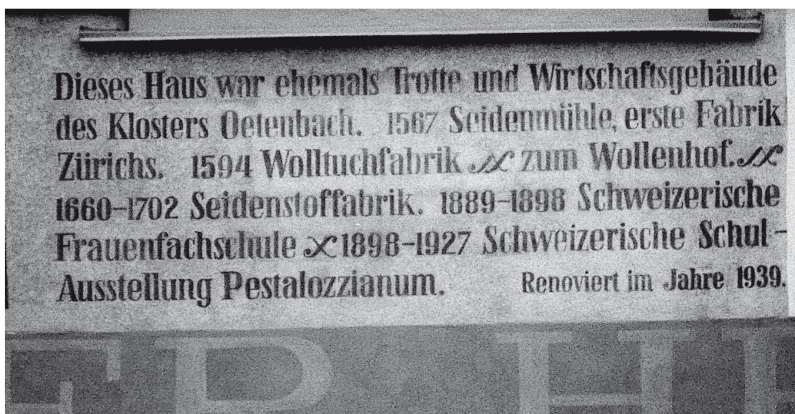
Der obere Mühlesteg mit dem Wollenhof (links) um 1900. Im Hintergrund die Gebäude des ehemaligen Klosters Oetenbach



Der nördliche Teil des Wollenhofes wurde abgerissen, um Platz für die 1911 gebaute Urania-Brücke zu schaffen.



Dieses Haus war ehemals Trotte und Wirtschaftsgebäude des Klosters Oetenbach. 1567 Seidenmühle, erste Fabrik Zürichs. 1594 Wolltuchfabrik & zum Wollenhof. 1660-1702 Seidenstofffabrik. 1889-1898 Schweizerische Frauenschule & 1898-1927 Schweizerische Schulausstellung Pestalozzianum. Renoviert im Jahre 1939.



Dieses Haus war ehemals Trotte und Wirtschaftsgebäude des Klosters Oetenbach. 1567 Seidenmühle, erste Fabrik Zürichs. 1594 Wolltuchfabrik & zum Wollenhof. 1660-1702 Seidenstofffabrik. 1889-1898 Schweizerische Frauenschule & 1898-1927 Schweizerische Schulausstellung Pestalozzianum. Renoviert im Jahre 1939.

Die 1939 anlässlich der Renovation von Wilhelm Hartung geschaffenen Fassadenmalereien veranschaulichen die Geschichte des Wollenhofes.

der Ältere hatte noch in seinen letzten Lebensjahren Scheunen, eine Stallung und ein Warenmagazin erbaut.

Nach einer weiteren Handänderung 1660 gelangte der Wollenhof samt Umschwung und Nebengebäuden 1702 ins Eigentum der Escher. Sie übernahmen 1704 auch den Gelben, 1716 den Neuen und 1745 den Grünen Seidenhof.

Die Escher betrieben während anderthalb Jahrhunderten im Wollenhof eine Seidenfabrik. Hans Conrad Escher hatte als Sohn des Bürgermeisters Johann Heinrich Escher-Werdmüller wohl etwas vom alten werdmüllerschen Unternehmergeist geerbt und liess im Wollenhof eine Seidenkreppfabrik einrichten. Diese bestand bis 1867 und gehörte Anfang des 19. Jahrhunderts zu den führenden Unternehmen der Zürcher Seidenindustrie mit eigenem Verkaufshaus in New York.

1878, nachdem er rund 300 Jahre lang der Textilindustrie gedient hatte, wurde der Wollenhof von der Stadt wieder erworben, um in der Folge andere Zwecke zu erfüllen: So waren darin im Lauf der Jahre das Chemische Laboratorium der Stadt Zürich, die Volksküche, das Gantlokal des Stadtammannamtes, die Schweizerische Frauenfachschule, das Pestalozzianum und die städtische Brandwache untergebracht.

Im Zusammenhang mit dem Bau der Uraniabrücke, der heutigen Rudolf-Brun-Brücke, musste der nördliche, untere Teil des Wollenhofes im Jahre 1911 weichen. Im erhaltenen Gebäudeteil befindet sich heute das Schweizer Heimatwerk. Vom Verkehr umbraust, erinnert der jüngst wieder renovierte Wollenhof mit den im Jahre 1939 von Wilhelm Hartung geschaffenen Fassadenmalereien an die Vergangenheit Zürichs als Stadt der Textilindustrie.

Der Neue Seidenhof

Heinrich Werdmüller starb 1627. Er hinterliess die beiden Söhne Beat (1583–1640) und Hans Georg (1600–1640). Beat Werdmüller verheiratete sich mit einer Tochter des Bürgermeisters Leonhard Holzhalb, befasste sich fortan stark mit den Geschäften seines Schwiegervaters und war am Unternehmen im Neuen Seidenhof nur kapitalmässig beteiligt. In den zwanziger Jahren des 17. Jahrhunderts erscheint er als Haupt der Zürcher Kaufmannschaft. Er vermittelte 1615 ein Soldbündnis mit Venedig und stand deshalb in der Lagunenstadt in hohen Ehren. Seinem Ansehen verdankten sechs Zürcher Handelshäuser – darunter dasjenige seines Vaters – die Zollfreiheit an den venezianischen Grenzen.

Hans Georg Werdmüller erbt sowohl den Neuen Seidenhof als auch

Régencestückdecke im Erdgeschosssaal des Neuen Seidenhofes mit auf Wolken thronenden Figuren der Einigkeit, der Gerechtigkeit und des Überflusses



das Landgut Hintere Schipf in Erlenbach am Zürichsee, das David Werdmüller einst seinem Bruder Heinrich abgetreten hatte. Hans Georg Werdmüller übernahm die Leitung des väterlichen Unternehmens. Er hatte schon zusammen mit seinem Vater die Geschäftsführung im Neuen Seidenhof innegehabt.

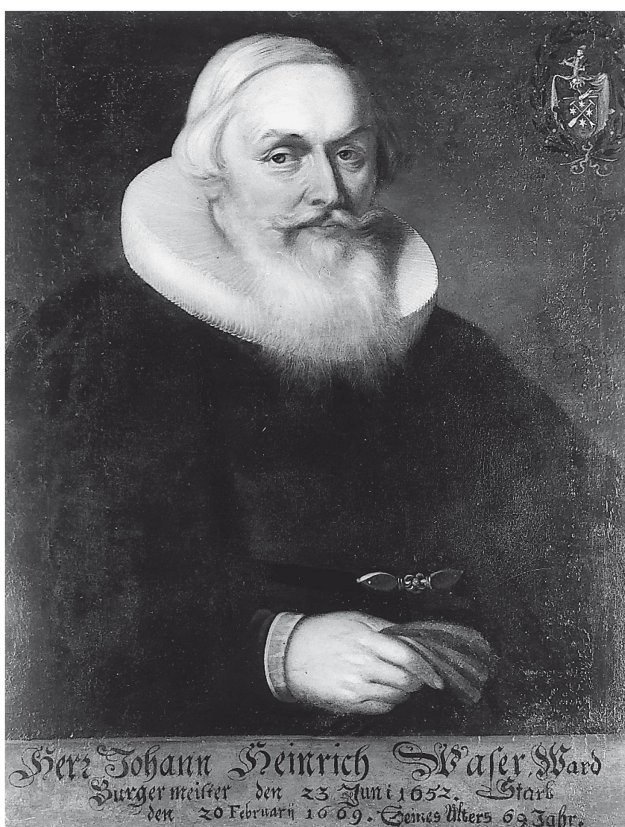
Ebenfalls am Unternehmen im Neuen Seidenhof beteiligt war Salomon Hirzel, ein Schwiegersohn Beat Werdmüllers. 1640 verstarben sowohl Beat Werdmüller als auch sein Bruder Hans Georg, und das Unternehmen erlitt dadurch einen schweren Rückschlag. Ein Sohn ihres schon früh verstorbenen Bruders Heinrich, ebenfalls Heinrich (1607–1634), hatte im Neuen Seidenhof seine Ausbildung erhalten; doch auch dieser vielversprechende Kaufmann war jung verstorben. Seine Witwe heiratete den Stadtschreiber und späteren Bürgermeister Johann Heinrich Waser. Zusammen mit Hirzel führte er nun das Geschäft, das allerdings nicht mehr

recht blühen wollte. Waser setzte 1650 eine Vermögensauseinandersetzung seiner Stiefkinder mit dem Neuen Seidenhof durch und gründete für sie ein eigenes Unternehmen für Baumwollhandel. Die Söhne Hans Georg Werdmüllers, Hans Martin (1624–1686) und Heinrich (1629–1702), sowie Hirzel hatten jedoch Schwierigkeiten, das in seinem Kapital stark reduzierte Unternehmen weiterzuführen. Der Erfolg stellte sich nicht ein, und schliesslich musste wegen grosser Verluste 1662 die Trennung erfolgen. Hans Martin Werdmüller behielt den Neuen Seidenhof, während sein Bruder Heinrich das dahinter gelegene Wollenhaus und die Hintere Schipf übernahm und neu als Seidenhändler ein Geschäft eröffnete.

Hans Martin Werdmüllers drittjüngster Sohn, Hans Georg (1666–1716), kümmerte sich zusammen mit seinem ältesten Bruder Hans Heinrich (1659–1731) um das väterliche Unternehmen. Trotz ihrer Anstrengungen blieb der Erfolg jedoch aus, und 1692

*Bild links:
Johann Heinrich
Waser (1600–1669).
Ölgemälde von
Conrad Meyer*

*Bild rechts:
Hans Martin Werd-
müller (1624–1686).
Ölgemälde von
Conrad Meyer (Aus-
schnitt)*



musste das Geschäft aufgelöst werden. So glanzlos war also das Ende des einst stolzen Unternehmens im Neuen Seidenhof! Unter den Nachkommen Heinrich Werdmüllers hatte es nicht einmal mehr ein Jahrhundert lang Bestand. 1710 veräusserte Hans Georg Werdmüller das Haus, das schon längere Zeit vermietet war, und 1716 gelangte der Neue Seidenhof mit allen dazugehörigen Nebengebäuden ins Eigentum der Escher, die darin ein angesehenes Seidengeschäft betrieben.

Zu den letzten Inhabern dieses Unternehmens gehörten der Erbauer des Linth-Kanals, Staatsrat Hans Conrad Escher von der Linth, und dessen Sohn, der Geologe und Naturforscher Professor Arnold Escher von der Linth. Nach der Zeit der Escher begann mit Rittmeister und Stadtpräsident Georg Konrad Bürkli-Escher,



Der Hauseingang des Neuen Seidenhofes, 1929

Die Gedenktafel am Neuen Seidenhof erinnert an Hans Conrad und Arnold Escher von der Linth.



dem Schwager von Arnold Escher von der Linth, die Seidenherstellung der Bürkli. Über die Erben des Seidenindustriellen Oberst Adolf Bürkli-Meyer, des Verfassers verschiedener wertvoller Studien zur Geschichte der Zür-

cher Textilindustrie, und seines Bruders Arnold Bürkli-Ziegler, des Stadtingenieurs, Nationalrats und Erbauers der Zürcher Quaianlagen, kam dieses «Linthescher-Bürklihaus» schliesslich an das Unternehmen Jelmoli.

Das schmiedeeiserne Eingangstor des Neuen Seidenhofes, 1929. Nach dem Abbruch des Gebäudes 1931 wurde es beim Beckenhof wieder aufgestellt.



Die Nebengebäude des Neuen Seidenhofes dienen noch bis 1936 als Lagerräume des Warenhauses Jelmoli.



*Der Neue Seidenhof,
1910*



*Die Sihlstrasse und
das Warenhaus
Jelmoli heute. Links
standen einst der
Alte, in der Mitte der
Neue und rechts der
Gelbe Seidenhof.*





Der Grüne Seidenhof kurz vor dem Abbruch 1898. An dessen Stelle entstand der Glaspalast des Warenhauses Jelmoli.



Der Glaspalast des Warenhauses Jelmoli war 1898 eine Sehenswürdigkeit, weil solche Hochbauten aus Glas und Stahl bis dahin erst in Weltstädten errichtet worden waren.

1931 musste der Neue Seidenhof der Erweiterung des Warenhauses weichen, hatte doch dessen «*gefräsiger Raumbunger (...) emsig schaffend und formend nach neuer Befriedigung gelehzt*», wie in der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 14. November 1932 nachzulesen ist. Auch die Nebengebäude des Neuen Seidenhofes wurden fünf Jahre später abgebrochen.

Den Grünen Seidenhof, das Fabrikgebäude des Unternehmens im Neuen Seidenhof, ereilte noch früher ein ähnliches Schicksal. Nachdem 1745 Heinrich Escher-Werdmüller der jüngere Eigentümer des Hauses geworden war und darin ein grosses, erfolgreiches Seidenkreppgeschäft betrieben hatte, erfolgte 1805 ein weiterer Handwechsel. Von 1830 bis 1841 lebte hier der spätere Dichter und Schriftsteller Conrad Ferdinand Meyer, dessen Eltern sich in dem stattlichen Haus eingemietet hatten. Der grosse, wilde Garten, in dem ein Wäldchen angelegt war, reichte bis zum Sihlkanal und diente dem Knaben als Spielplatz. Im Grünen Seiden-

hof, wo seine Familie die glücklichsten Jahre verlebt haben soll, kam 1831 seine Schwester Betsy zur Welt.

Im Jahre 1896 erwarb das Unternehmen von Franz Anton Jelmoli das 1000 Quadratmeter grosse Grundstück. Damit waren die Tage des Grünen Seidenhofes gezählt. 1898/99 entstand an dessen Stelle der damals aussergewöhnliche Glaspalast des Warenhauses Jelmoli. Die viel bewunderte Sehenswürdigkeit der renommierten Architekten Hermann Stadler und Emil Usteri galt als revolutionärer Schritt der modernen Zweckbau-Architektur. Im gleichen Jahre, als das Haus seiner Jugend niedergerissen wurde, verstarb Conrad Ferdinand Meyer. In der ersten Strophe seines Gedichtes «An Zürich» hat er den Vorgang des unaufhaltsamen Wachstums und des steten Wandels der Stadt so schön in Verse gefasst:

*«Als ein Kind bin ich mit frischen Wangen
Durch die Tore Zürichs noch gegangen,
Sie zerbrach den Bann und wuchs
und baute,
Sich verjüngend, während ich ergraute.»*